



## **Tag der Partnergemeinden 29.5.2016**

### **Begegnung**

Partnerschaften zwischen Gemeinden leben von der lebendigen Begegnung von Menschen. Solche Begegnungen von Angesicht zu Angesicht sind der Kern der Partnerschaften überhaupt. Briefe, Anrufe, e-mails, Kontakte über Facebook, Nachrichten über WhatsApp, Versenden von Osterkerzen oder Paketen können Partnerschaften stärken und ihnen Kontinuität geben. Erlebt aber werden Partnerschaften in der lebendigen, aktuellen Begegnung zwischen Menschen. Selbst wenn Gruppen, Gemeinden, Verbände, Institutionen durch einen formellen Beschluss ihrer Vertretergremien eine personenunabhängige Grundlage für wechselseitige, dauerhafte Beziehungen schaffen, so wird ein solcher „Rahmen“ der Partnerschaft erst durch das Geflecht vielfältiger, farbiger und persönlicher Beziehungen zwischen einzelnen Menschen und Familien mit Leben erfüllt. Partnerschaft ist immer konkret.

Was Bischof José Dammert aus Cajamarca/Peru für Partnerschaften mit Lateinamerika sagt, gilt prinzipiell für jegliche Partnerschaften: „Wer nach Lateinamerika gehen will, muss den festen Vorsatz haben zuzuhören, die Dinge in sich aufzunehmen, sich wirklich zu eigen zu machen, sich nicht aufzudrängen...Dieser neue Besucher muss lernen, sich neuen Horizonten zu öffnen und seinen Lebensstil in dem Bewusstsein zu ändern, dass er mehr empfangen wird, als er zu geben vermag“.

Alle Partnerschaften sind ursprünglich zunächst von den jeweiligen Geistlichen initiiert worden, die in ihren jeweiligen Gemeinden dann Gruppen von Gläubigen gebeten und gefunden haben, die sich dieser jeweiligen Partnerschaft angenommen haben. Das ist natürlich von Land zu Land und von religiöser Ausrichtung der jeweiligen Geistlichen her sehr, sehr unterschiedlich gelaufen. In

St. Louis in Besançon gibt es z.B. seit vielen Jahren keinen eigenen hauptamtlichen Geistlichen mehr; in Santa Cristina habe ich seit Beginn der Freundschaft 1985 den 13. Pfarrer überlebt (!!). Seit Oktober 2013 zu unserem Jubiläum der damalige Pfarrer P. Uilson hier bei uns war, gab es schon drei weitere neue. Das alles führt natürlich auch zu Zäsuren und Unterbrechungen, die immer wieder neu aufgearbeitet werden müssen - wobei die Not und Unterstützung der jeweiligen Kinder und Jugendlichen ungebrochen weiter notwendig ist und fortgeführt wird - von den dort zuständigen Frauen, Männern und Jugendlichen.

### **Kommunikation und Verständigung**

Für viele ist beim Kontakt mit ausländischen Partnern die andere Sprache ein großes Problem. „Über die Sprache lernen wir die Menschen verstehen: ihren Glauben, ihre Sorgen und Nöte, Freude und Feste, ihre ganze Kultur. Und Sprachlosigkeit lässt sich demzufolge übersetzen mit ‚Ausgeschlossen-sein‘, ‚Nicht-teilhaben-können‘ an dem pulsierenden Leben um uns herum.“ So sehr ein tieferes Verständnis für das Denken und Fühlen eines anderen Volkes die Kenntnis seiner Muttersprache voraussetzt und die Sprache gleichsam der Schlüssel zu einer anderen Kultur sein kann, so ist die Beherrschung einer Fremdsprache nur ein, wenn auch wesentliches Element der Kompetenz zur interkulturellen Kommunikation. Damit es über das Sprachverstehen hinaus auch zu einer Verständigung kommt, braucht es darüber hinaus fast noch wichtiger jene Voraussetzungen, unter denen es erst zur Begegnung in der Sprache kommen kann: Vertrauen und Partizipation/Anteilnahme. Wenn sich kein Vertrauen unter den am Austausch Beteiligten entwickelt und die Partizipationschancen der Partner grundsätzlich nicht gleichberechtigt sind, dann verschärft das Fremdsprachenproblem eine zugrundeliegende Beziehungskrise. Das Sprachproblem verliert umgekehrt an Bedeutung, wo die ‚Sprache des Herzens‘, die ihre Wurzeln in der Anteilnahme am Leben des Partners, in der Sympathie hat, gesprochen wird. Diese Erfahrung machen viele Menschen in der unmittelbaren

Begegnung mit ihren fremdsprachigen Partnern: wo die Sprache versagt, redet man mit ‚Händen und Füßen‘ und versteht sich.

Aber Sprachen, auch fremde Sprachen, sind lernbar. Da haben es die Jüngeren unter uns natürlich leichter - schon beide Grundschulen auf unserem Gemeindegebiet, die Winfried- und die Landgrafen-Grundschule, beide Europa-Schulen, bieten Englisch-Kurse an. Und vor 3 Wochen waren hier morgens in der Sonntagsmesse um 8 Uhr zwei junge Damen aus Mexico (!!), die hier zur Zeit in Dortmund leben und Deutsch (!! ) lernen, obgleich sie beide Spanisch, natürlich, aber auch Englisch und Französisch sprechen. Man muss auf sie zu-gehen und Kontakte einfädeln!

### **Partnerschaft als unverfügbares Geschenk**

„Partnerschaft“ steht häufig in einem engen Zusammenhang mit „Freundschaft“. „Ich meine“, so der peruanische Theologe Guitérrez, „dass es nicht dasselbe ist, Menschen zu helfen oder unser Leben, unsere Hoffnungen, unser Leiden mit den Armen wirklich zu teilen. Wir sind nicht wirklich mit den Armen engagiert, wenn wir in der Welt der Armen keine Freunde haben....Das reine Gefühl der Verpflichtung und Verantwortung gegenüber den Armen trägt, wenn es hart auf hart geht, nicht durch; man hält nur durch, wenn man mit Juan, Maria und Pedro in Freundschaft verbunden ist, und das ist ein ungeschuldetes Geschenk.“ Freundschaft ist die „Seele“ oder das „Herz“ jeglicher Partnerschaft. Aber sie muss immer und von beiden Seiten aus gesucht und erwünscht sein, und gegebenenfalls bei einem Wechsel der verantwortlichen Personen auch wieder neu aufgebaut werden. Der tiefste Grund dieser Freundschaft in den zwischenmenschlichen Beziehungen zu unseren Partnergemeinden ist die zuvorkommende, ungeschuldete Liebe Gottes zu uns Menschen.

Seit etwa einem halben Jahr feiert die Syrisch-Katholische Gemeinde alle zwei Wochen die heilige Messe bei uns. Und nachher treffen sie sich in unserem Gemeindehaus, bringen Kaffee und Butterbrot mit und sind dankbar, dass sie für

ihre Zusammenkunft einen Raum finden, in dem sie sich aufhalten und miteinander sprechen können. Eine ganz neue und andere Form von Partnerschaft, hier am Ort, bedingt durch Flüchtlinge aus Syrien, die zu uns gekommen sind. Es sind katholische Christen, keine orthodoxen Christen. Diese Syrisch-Katholische Kirche entstand im 18. Jahrhundert aufgrund des Übertritts eines syrisch-orthodoxen Bischofs zur Katholischen Kirche. Deren Gläubige weltweit gibt es ca. 260.000, davon in Deutschland ca. 3.000; Sitz des Patriarchats ist Beirut im Libanon.

Und auch Taizé bietet immer wieder neue Möglichkeiten der Kontaktaufnahme. So waren am Palmsonntag ein ganzer Bus mit jungen Menschen hier bei uns zu Besuch, die auf der Reise zur Karwoche und Ostern in Taizé bei uns Station gemacht haben und die wir von Taizé her kennen.....Kontakte mit Gläubigen aus „tiefer Diaspora“.

Was für ein Glück, dass wir zu einer welt-weit umspannenden Glaubensgemeinschaft gehören!!!